



**GENERATIONEN  
IM DIALOG  
TIPPS UND  
METHODEN FÜR  
INTERGENERATIVE  
BEGEGNUNGEN**

# **Generationen im Dialog**

## **Tipps und Methoden für intergenerative Begegnungen**

<b>EINLEITUNG</b>	5
<b>METHODEN</b>	7
<b>1 Zur Vorbereitung der ersten Begegnung</b>	7
<b>1.1</b> Wie werde ich ein guter Gesprächspartner?	8
<b>1.2</b> Mein Bild von der anderen Generation	8
<b>1.3</b> Methode: Mandarinen	9
<b>2 Auseinandersetzung mit Alter und Vorurteilen aufgrund von Alter</b>	10
<b>2.1</b> Zitate über Jugend	10
<b>2.2</b> Alterslinie	11
<b>2.3</b> Man ist so jung wie man sich fühlt	12
<b>2.4</b> Jung oder alt? - Vorurteile aufgrund von Alter	12
<b>2.5</b> Ich denke, du bist	13
<b>2.6</b> »Typisch?«	14
<b>3 Ältere Menschen im Gespräch mit Jugendlichen</b>	15
<b>3.1</b> Ältere Menschen befragen Jugendliche	15
<b>4 Wechselseitiges Kennenlernen</b>	16
<b>4.1</b> Zwei Wahrheiten und eine Lüge	16
<b>4.2</b> »Alle, die...«	16
<b>4.3</b> Visitenkarten	17
<b>5 Gemeinsames Sprechen über (Lebens)Geschichte</b>	18
<b>5.1</b> Dinge meines Lebens: Einstieg mit Gegenständen	18
<b>5.2</b> Lebenskurve	19
<b>5.3</b> Ein wichtiges Ereignis	19
<b>6 Themen der Interviews aufgreifen</b>	20
<b>6.1</b> Erzählkarten	21
<b>6.2</b> Gesprächskarussell	22
<b>6.3</b> Jugendsprache	22
<b>ANHANG</b>	23
Zitate für Methode 2.1: Zitate über Jugend	23
Fragebogen zu Methode 1.2: Mein Bild von der anderen Generation	24
<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	25
<b>IMPRESSUM</b>	25





## **EINLEITUNG**

5

Ziel des Projekts »Kriegskinder – Lebenswege bis heute« ist es, vor Ort die Teilhabe aller Menschen zu ermöglichen und zu stärken, das Verständnis zwischen den Generationen zu entwickeln, gegenseitige Vorurteile abzubauen und somit das Zusammenleben zu fördern.

Teilhabe in diesem Sinne bedeutet, dass auch Jugendliche und Senioren sich vor Ort mit Ideen einbringen, an Veranstaltungen teilnehmen und eigene Projekte durchführen. Sehr selten finden sich dabei Jugendliche und Senioren in den gleichen Projekten zusammen.

Vielmehr bestehen oft Vorbehalte gegenüber anderen Altersgruppen: Senioren wünschen sich von Jugendlichen beispielsweise mehr Anerkennung für ihre Lebensleistung. Jugendliche fühlen sich oft mit ihren aktuellen Problemen von älteren Menschen nicht ernst genommen. Für Jugendliche und Senioren fehlt es an Gelegenheiten, sich kennenzulernen und sich über das eigene Leben, wichtige Erfahrungen, Träume und Probleme auszutauschen.

Das Projekt »Kriegskinder – Lebenswege bis heute« möchte solche Gelegenheiten schaffen. Dabei treten Menschen, die den Zweiten Weltkrieg als Kind erlebt haben und die durch diese Erfahrungen für ihr restliches Leben geprägt wurden, in einen Dialog mit Jugendlichen. Jugendliche haben heute andere Kindheitserfahrungen und stehen

noch relativ am Anfang ihres Lebenswegs. Dennoch gibt es Gemeinsamkeiten zwischen beiden Altersgruppen: sie wohnen heute im selben Ort, sie können von ihren Erfahrungen mit Schule, Familie und Freunden berichten oder sie haben gemeinsame Vorlieben z.B. für Sport oder Musik. Ein Dialog zwischen den Generationen hilft, den Blick auf Gemeinsamkeiten statt auf Unterschiede zu richten.

Diese Handreichung bietet Ihnen Anregungen, wie Sie die verschiedenen Generationen in einen Dialog treten lassen können und dabei den Blick auf die Gemeinsamkeiten, statt nur auf die Unterschiede zwischen den Altersgruppen zu richten. Sie enthält eine Auswahl an Methoden zur Vorbereitung auf die Begegnung, zur Auseinandersetzung mit dem Thema Alter und mit Vorurteilen aufgrund von Alter und sie gibt Anregungen, wie beide Generationen sich kennenlernen und gemeinsam in einen Dialog treten können. Die Methoden sind für die unterschiedlichen Zielgruppen geeignet. Genauso, wie sie in ganz unterschiedlichen Situationen angewendet werden können, in denen mehrere Generationen aufeinandertreffen: in Vorbereitung der Zeitzeugen auf ihr Interview, in einem Treffen zwischen den Zeitzeugen und interviewenden Jugendlichen nach den Interviews, in altersgemischten Gruppen, die gemeinsam ein Projekt, z.B. ein Theaterstück oder einen Stadtrundgang erarbeiten.



# METHODEN

## 1 Zur Vorbereitung der ersten Begegnung

Die folgenden Methoden eignen sich zur Vorbereitung der Teilnehmenden auf die Begegnung mit der jeweils anderen Generation, z.B. vor einem Zeitzeugeninterview oder einem gemeinsamen Projekt. Durch die Vorbereitung werden die Teilnehmenden dafür sensibilisiert, dass sie selbst Verantwortung für ein gutes Gespräch tragen und sie werden angeregt, sich im Vorfeld mit ihrem Bild von der anderen Generation und mit den eigenen Vorurteilen auseinanderzusetzen.

Dazu gibt es einerseits Methoden, die in Einzelgesprächen durchgeführt werden können, z.B. in einem Vorgespräch mit dem Zeitzeugen und andererseits Methoden, die sich eher für Gruppen eignen.

Nicht in jedem Fall werden sich die Teilnehmenden, insbesondere die Zeitzeugen, gemeinsam in Gruppen auf die intergenerativen Begegnungen vorbereiten können. Für diesen Fall empfehlen wir, die eben beschriebenen Methoden 1 und 2 (»1. Wie werde ich ein guter Gesprächspartner?«, »2. Mein Bild von der anderen Generation«) in Einzelgesprächen durchzuführen. Dies kann zum Beispiel während des Vorbereitungsgesprächs mit Zeitzeugen geschehen. Fragen Sie sie, ob sie bereit wären, eine kleine Übung mit Ihnen durchzuführen und lassen Sie sie tatsächlich ihre Antworten aufschreiben oder stellen Sie die in den Methoden genannten Fragen im Gespräch. Werten Sie die Antworten in einem gemeinsamen Gespräch aus.

7





## 1.1 METHODE: Wie werde ich ein guter Gesprächspartner?

**ZIELE:** Die Teilnehmenden werden sich darüber bewusst, wie sie selbst in Dialogsituationen wahrgenommen und behandelt werden wollen und überlegen, was einen guten Gesprächspartner ausmacht.

**BENÖTIGT WERDEN:** Stift und Papier

**ABLAUF:** In einem ersten Schritt versetzen sich die Teilnehmenden in eine Gesprächssituation zurück, in der sie es mit einem schwierigen Gesprächspartner zu tun hatten und in der sie sich unwohl fühlten.

Sie sammeln Eigenschaften und Verhaltensweisen der anderen Person, die ihnen negativ im Gedächtnis geblieben sind. Dazu können sie sich an den folgenden Fragen orientieren:

- Wie ist mir die andere Person begegnet?
- Wie glaube ich, hat mich die andere Person wahrgenommen?

- Welche Körpersprache ging vom Gegenüber aus?
- Wie aufmerksam hat mir die andere Person zugehört?
- Wie hat der Gesprächspartner auf meine Äußerungen reagiert?
- Wie ist er auf meine Äußerungen eingegangen?

In einem zweiten Schritt versetzen sich die Teilnehmer in ein Gespräch zurück, das sie als besonders positiv in Erinnerung haben und sammeln Eigenschaften, Handlungen, Merkmale des Gesprächspartners aus diesem Gespräch. Auch hier können sie sich an den Fragen orientieren. sein.

**AUSWERTUNG:** Anschließend tragen die Teilnehmer die Eigenschaften und Verhaltensweisen zusammen, die einen guten Gesprächspartner ausmachen. Diese Sammlung ist dann eine Art »Leitfaden« für ihr eigenes Verhalten in Dialogsituationen.



## 1.2 METHODE: Mein Bild von der anderen Generation

**ZIELE:** Die Teilnehmenden sollen sich über ihr eigenes Bild von der anderen Generation und ihren Erfahrungen mit der anderen Generation bewusst werden.

**BENÖTIGT WERDEN:** Fragebogen, Stifte

**ABLAUF:** Die Teilnehmenden füllen für sich den Fragebogen aus. (Diesen finden Sie als Kopiervorlage im Anhang.) Die Teilnehmenden achten darauf, wie leicht es ihnen fällt, die Fragen zu beantworten.

1. Mein Blick auf die andere Generation:

- Welche Eigenschaften assoziiere ich mit älteren/jüngeren Menschen?
2. Meine Erfahrungen mit der anderen Generation:
- Wie eng ist mein Verhältnis zur anderen Generation?
  - Wo begegne ich Angehörigen der anderen Generation?
  - Gab es Erlebnisse mit der anderen Generation, die meine Assoziationen widerlegt haben?

3. Wissen über die andere Generation:

- Wofür interessieren sich ältere/jüngere Menschen?
- Welche Probleme haben ältere/jüngere Menschen?

4. Wie sieht die andere Generation meine Generation?

- Welches Bild haben ältere/jüngere Menschen von meiner Generation?

5. Fragen und Wünsche an die andere Generation:

- Was möchte ich gerne von der anderen Generation wissen?
- Was wünsche ich mir von der anderen Generation?

**AUSWERTUNG:** Anschließend reflektieren die Teilnehmer – idealerweise in der Gruppe – ihre Antworten. Wie leicht fiel es ihnen, die Fragen zu beantworten? Was sagen ihre Antworten über ihr Bild von der anderen Generation aus?

- Vergleich der Antworten. Welche Gemeinsamkeiten, welche Unterschiede gibt es in den Antworten?
- Welche Fragen waren leicht, welche waren schwer zu beantworten? Warum?
- Woher kommen die Eindrücke, die ich von der anderen Generation habe?



### 1.3 METHODE: Mandarinen

**ZIELE:** Die Teilnehmenden lernen die Auswirkungen von Verallgemeinerung und Stereotypen kennen. Die Teilnehmenden lernen, was es heißt, sich mit etwas vertraut zu machen.

**BENÖTIGT WERDEN:** Flipchart, Mandarinen oder ein anderes Obst (je ein Obst für jeden Teilnehmenden), Papier, Stifte

**ABLAUF:** Die Teilnehmenden werden nach Alter getrennt in zwei Gruppen aufgeteilt. Sie werden nach den Eigenschaften von Mandarinen gefragt, die dann am Flipchart festgehalten werden. Zur Veranschaulichung kann eine Mandarine in die Mitte gelegt werden.

Die Teilnehmenden bekommen jeweils eine Mandarine, die sie nun genau betrachten sollen. Alle notieren die spezifischen Merkmale ihrer Mandarinen stichwortartig auf einem Zettel. Die Mandarinen dürfen nicht markiert werden!

Die Mandarinen werden eingesammelt und durchgeschüttelt. Nun dürfen die Teilnehmenden IHRE Mandarine wieder heraussuchen. Dann wird reihum berichtet, woran die eigenen Mandarinen erkannt wurde, an welche Besonderheit und spezifischen Merkmalen. Diese Besonderheiten werden auf einem Plakat gesammelt und neben das erste Plakat gehängt.

#### AUSWERTUNG:

- War es schwierig oder einfach, eure Mandarinen wiederzufinden? Woran lag das?
- Wenn ihr die beiden Plakate vergleicht, was fällt euch auf? Warum sind die Merkmale so unterschiedlich, wo es doch in beiden Fällen um Mandarinen geht?
- Auf welches Vorwissen habt ihr eure anfänglichen Aussagen über Mandarinen gestützt?
- Hattet ihr schon einmal einen ersten Eindruck von Menschen oder Dingen, der sich beim besseren Kennenlernen als falsch oder zu oberflächlich herausgestellt hat? Seid ihr selbst schon einmal auf den ersten Eindruck falsch eingeschätzt worden?
- Brauchen wir Kategorien und Verallgemeinerungen?
- Wann helfen sie uns?
- Welche Gefahren verstecken sich hinter Stereotypisierungen?

Am Ende können die Mandarinen gemeinsam gegessen werden. (Wahlweise und je nach Saison können die Mandarinen selbstverständlich auch durch andere Früchte ersetzt werden.)



## 2 Auseinandersetzung mit Alter und Vorurteilen aufgrund von Alter

Alter wird oft als eine trennende Eigenschaft gesehen. Statt nach Gemeinsamkeiten zwischen Menschen unterschiedlichen Alters wird dann eher nach Unterschieden gesucht. Bestimmte Verhaltensweisen werden automatisch einer ganzen Altersgruppe zugeschrieben. Solche Vorurteile bilden die Grundlage für Diskriminierung aufgrund von Alter. Daher ist es für einen altersübergreifenden Dialog wichtig, sich mit der Kategorie Alter auseinanderzusetzen: Welche Vorstellungen werden mit welchem Alter verbunden? Gibt es ein ideales Alter? Hat ein bestimmtes Alter mehr Vorteile als ein anderes?

Außerdem lohnt es sich, wenn sich die Teilnehmenden gezielt mit Vorurteilen aufgrund von Alter auseinandersetzen und sich dabei auch der eigenen Vorurteile bewusst werden. Ziel dieser Methoden ist es, dass die Teilnehmenden ihren Blick auf die Kategorie Alter und die damit verbundenen Vorurteile hinterfragen, um unvoreingenommen in Begegnungen zu gehen und neue Gemeinsamkeiten mit Angehörigen anderer Altersgruppen zu entdecken.





## 2.1 METHODE: Zitate über Jugend

**ZIELE:** Einstieg zum Thema Alter, Vorurteile aufgrund von Alter hinterfragen.

**BENÖTIGT WERDEN:** Zitate zum Thema Jugend (z.B. von Herodot, Sokrates, diese finden Sie als Kopiervorlage im Anhang), Papier, Stifte, Pinnwand/Tafel

**ABLAUF:** Wählen Sie ein Zitat aus und lesen es für alle laut vor. Anschließend sammeln Sie gemeinsam mit der Gruppe Eindrücke und Ideen zu diesem Zitat.

- Wer könnte das gesagt haben?
- Von wann könnte das Zitat stammen?
- Wie passend ist die Beschreibung für die »heutige Jugend«?
- Wie würde ich die »heutige Jugend« beschreiben?

**AUSWERTUNG:** Geben Sie der Gruppe die Informationen zum Autor des Zitats und zum Zeitpunkt seiner Entstehung. Sammeln Sie nun weitere Eindrücke:

- Inwiefern stimmen eure Vermutungen zu Autor und Zeitpunkt?
- Was ist für euch überraschend?
- Findet ihr die Beschreibung jetzt passender oder weniger passend?
- Warum bestehen Vorurteile gegenüber Jugendlichen im alten Griechenland ebenso wie heute?



## 2.2 METHODE: Alterslinie

**ZIELE:** über vermeintliche Vor- und Nachteile bestimmter Altersgruppen nachdenken, Zuschreibungen zu bestimmten Altersgruppen hinterfragen.

**BENÖTIGT WERDEN:** Platz

**ABLAUF:** Alle Teilnehmenden stellen sich zunächst in eine Reihe nach ihrem tatsächlichen Alter, vom jüngsten Teilnehmer bis zum Ältesten. (Als besondere Herausforderung kann dies auch ohne Sprechen geschehen). Wenn alle Teilnehmenden ihren Platz gefunden haben, nennen sie ihr Alter und sagen, wie es ihnen damit geht.

In einem zweiten Schritt dürfen alle den Platz wechseln und sich zu dem Alter stellen, das sie gerne hätten. Diejenigen, die gewechselt haben, erläutern, warum sie den Platz gewechselt haben.

- Warum findest du dieses Alter besser?
- Was glaubst du kannst du in deinem Wunschalter machen, das du jetzt nicht machen kannst?

**AUSWERTUNG:** Anschließend wird ausgewertet, ob es ein ideales Alter gibt und welches Alter welche Vor- und Nachteile hat.

- Gibt es ein ideales Alter?
- Haben es Menschen eines bestimmten Alters eindeutig besser als andere?
- Lassen sich einem bestimmten Alter eindeutig Vor- oder Nachteile zuordnen?



### 2.3 METHODE: Man ist so jung wie man sich fühlt

**ZIELE:** Kategorie Alter hinterfragen.

**BENÖTIGT WERDEN:** Papier, Stifte

**ABLAUF:** Die Teilnehmenden beantworten zunächst für sich die Fragen:

- Wann hast du dich alt gefühlt? Was war daran positiv?  
Was war daran negativ?
- Wann hast du dich jung gefühlt? Was war daran positiv?  
Was war daran negativ?

**AUSWERTUNG:** In der Auswertung stellen (einzelne) Teilnehmende ihre Antworten vor. Danach wird die Kategorie Alter reflektiert:

- Woran habt ihr festgemacht, wann ihr euch »jung« oder »alt« fühlt?
- Woran macht ihr bei anderen Menschen fest, ob sie für euch jung oder alt sind?
- Wer oder was bestimmt, wie man sich in einem bestimmten Alter zu benehmen oder zu fühlen hat?
- Lassen sich einem bestimmten Alter eindeutig Vor- oder Nachteile zuordnen?



### 2.4 METHODE: Jung oder alt? - Vorurteile aufgrund von Alter

**ZIELE:** Die Teilnehmenden denken kritisch über Vorurteile aufgrund von Alter nach.

**BENÖTIGT WERDEN:** Moderationskarten in drei Farben für alle Teilnehmenden, Tafel oder Pinnwand

**ABLAUF:** Jeder Teilnehmer erhält drei verschieden farbige Karten, die für die unterschiedlichen Generationen stehen (z.B. rot für die ältere Generation, grün für die jüngere Generation, gelb für beide Generationen). Nun werden Aussagen vorgelesen und zusätzlich für alle sichtbar aufgeschrieben. Diese Aussagen geben verbreitete Stereotype wieder. Die Gruppen werden nicht benannt, sondern nur als »sie« bezeichnet. Bei jeder Aussage entscheiden die Teilnehmer, ob damit ihrer Meinung nach die Jüngeren oder die Älteren gemeint sind und zeigen dies mit ihrer Karte an.

**Aussagen:**

- Sie bleiben immer zusammen und halten Abstand zu anderen Altersgruppen.
- Ich hasse ihre Art Auto zu fahren. Sie sind eine Gefahr auf der Straße.
- Sie nehmen immer und geben nie. Sie denken, die Welt schuldet ihnen den Lebensunterhalt.

- Sie sind so starrsinnig. Sie denken, sie wissen alles.
- Sie sind nie zufrieden und beschwerten sich immer über irgendetwas.
- Stell sie nicht ein. Du kannst dich nicht auf sie verlassen.
- Haben sie denn nichts Besseres zu tun als in Parks oder Einkaufszentren herumzuhängen?
- Warum sind sie immer so vergesslich?
- Ich wünschte, ich hätte so viele Freiheiten wie sie.
- Warum benehmen sie sich nicht ihrem Alter entsprechend?

**AUSWERTUNG:** In der Auswertung erfolgt ein Austausch über Erfahrungen mit Vorurteilen und Diskriminierung aufgrund von Alter.

- Wann und warum gab es Unterschiede oder Unsicherheiten bei der Zuordnung zu einer Generation?
- Welcher dieser Aussagen habt ihr schon mal gehört?
- Kennt ihr ähnliche Vorurteile und Stereotype bestimmten Altersgruppen gegenüber?
- Habt ihr selbst schon mal Erfahrungen von Vorurteilen oder Diskriminierung aufgrund eures Alters gemacht?
- Wie habt ihr euch dabei gefühlt?
- Können ältere und jüngere Altersgruppen Opfer von Vorurteilen und Diskriminierung sein?



## 2.5 METHODE: Ich denke, du bist...

**ZIELE:** Kennenlernen, eine Person aufgrund des ersten Eindrucks einschätzen, Schubladendenken und Bildung von Vorurteilen nachvollziehen.

**BENÖTIGT WERDEN:** Doppelsteckbriefe für alle Teilnehmenden, Stifte, ausreichend Platz für Partnerarbeit

**ABLAUF:** Jede Person (inkl. Seminarleitung) sucht sich eine unbekannte Person als Partner oder Partnerin. In Zweiergruppen werden die Doppelsteckbriefe (siehe Beispiel) ausgefüllt.

Zunächst füllen die Teilnehmer aus, was sie über die andere Person denken. Dann wird der Bogen getauscht, ohne dass die andere Person die bereits ausgefüllten Felder sieht. Die Teilnehmenden tragen auf der anderen Seite die Angaben über sich selbst ein. Dann vergleichen sie die Einschätzungen und können fragen, was sie an der anderen Person interessiert.

**AUSWERTUNG:** Für die Auswertung können eine Auswahl von Doppelsteckbriefen vorgestellt werden und folgende Fragen diskutiert werden:

- Wie einfach oder schwer ist es, eine andere Person einzuschätzen?
- Welche Faktoren bestimmen unseren ersten Eindruck?
- Was erleichtert/erschwert es, eine andere Person einzuschätzen?
- Wie kommen wir zu solchen Einschätzungen?
- Wie würdet ihr von den anderen eingeschätzt?
- Wie empfindet ihr es, wenn ihr falsch eingeschätzt werdet?
- Seid ihr im Leben oft bereit, euren ersten Eindruck nachträglich zu verändern?

(Name)	Ich
Welches sind Personen in seinem/ihrer nächsten Umfeld?	Welches sind Personen in meinem nächsten Umfeld?
Welcher Tätigkeit geht er/sie nach?	Welcher Tätigkeit gehe ich nach?
Welche Hobbys hat er/sie?	Welche Hobbys habe ich?
Welche Sportart mag er/sie?	Welche Sportart mag ich?
Welche Musik mag er/sie?	Welche Musik mag ich?
Was macht er/sie am Wochenende?	Was mache ich am Wochenende?
Was ist ihm/ihr besonders wichtig?	Was ist mir besonders wichtig?





## 2.6 METHODE: »Typisch?«

**ZIELE:** Vorurteile überdenken; Teilnehmer erfahren, was es heißt, selbst Opfer von Vorurteilen zu sein.

**BENÖTIGT WERDEN:** 2 Tafeln/Pinnwände, Moderationskarten, Klebeband/Pinnnadeln, Stifte

**ABLAUF:** Zunächst schreiben alle Teilnehmer gemeinsam allgemein menschliche Eigenschaften auf Moderationskarten (z.B. lustig, laut, streng, müde, fleißig etc.). Dann teilt sich die Gruppe nach Generationenzugehörigkeit auf. Jede Gruppe erhält einen Stapel beschriebener Karten. Davon wählen sie die Eigenschaften aus, die sie für typisch für die andere Generationengruppe halten und kleben sie auf die Tafel oder pinnen sie an die Pinnwand. Danach haben sie die Gelegenheit, weitere Eigenschaften zu ergänzen. Diese schreiben sie auf weitere Karten und pinnen sie an die Pinnwand. Nach ca. 10 Minuten wechseln die Gruppen zur anderen Tafel oder Pinnwand und schauen sich diese an.

Jetzt hat jeder einzelne Teilnehmende die Gelegenheit, weitere (andersfarbige) Karten zu beschreiben, um die vorhandene Auswahl aus seiner Perspektive zu ergänzen.

**AUSWERTUNG:**

- Wie passend findet ihr die zugeschriebenen Eigenschaften für eure Altersgruppe?
- Wie passend findet ihr die zugeschriebenen Eigenschaften für euch selbst?
- Wie fühlt es sich an, solche Eigenschaften zugeschrieben zu bekommen?
- Warum empfindet die andere Gruppe diese Eigenschaften als typisch?
- Warum habt ihr weitere Eigenschaften dazu geschrieben?
- Wo passiert es euch sonst, dass ihr falsch eingeschätzt werdet?
- Wo passiert es euch sonst, dass ihr andere falsch einschätzt?
- Wie kommen wir zu solchen Einschätzungen?



# 3 Ältere Menschen im Gespräch mit Jugendlichen

Ein Dialog der Generationen bedeutet einerseits, dass ältere Menschen jüngeren Menschen von ihren Lebenserfahrungen, insbesondere von ihrer Kindheit im Krieg, berichten. Andererseits gehört zu einem Dialog auch ein Austausch in die andere Richtung, dass also auch die am Projekt beteiligten Jugendlichen aus ihrem Leben erzählen. Dies sollte den älteren Teilnehmenden im Vorfeld

vermittelt werden: Sie haben hier die besondere Chance, Jugendliche besser kennenzulernen und ihnen ihre Fragen zu stellen. Dies kann zum Beispiel bei einem weiteren Treffen zwischen Zeitzeugen und jugendlichen Interviewern nach einem Zeitzeugeninterview geschehen. Um sie darin zu unterstützen, haben wir im Folgenden Anregungen für Fragen formuliert.



## 3.1 METHODE: Ältere Menschen befragen Jugendliche

**ZIELE:** Die älteren Teilnehmenden erhalten ein genaueres Bild von Jugendlichen und können gegebenenfalls eigene Vorurteile revidieren. Die Jugendlichen erhalten Wertschätzung, indem auch sie von sich erzählen können und Interesse an ihrem Leben gezeigt wird.

**BENÖTIGT WERDEN:** ggf. Papier, Stifte

**ABLAUF:** Die älteren Teilnehmenden erhalten die Chance, Jugendliche, z.B. ihre Interviewer aus dem Zeitzeugen-Interview, kennenzulernen und ihnen Fragen zu stellen. Zunächst sammeln die Teilnehmenden eigene Fragen und schreiben diese auf.

Die hier aufgeführten Fragen können den Teilnehmenden vorgelegt werden, nachdem sie eigene Fragen gesammelt haben. Sie können als Anregungen für weitere Fragen oder als Ergänzungen dienen.

- Was sind eure Interessen?
- Was ist euch wichtig im Leben?
- Welche Idole habt ihr?
- Welche Vorlieben habt ihr? (Musik, Sport etc.)
- Wo ist euer Lieblingsort? Warum?
- Was bedeutet euch Familie?
- Was bedeutet euch Freundschaft?
- Welche Erfahrungen macht ihr in der Schule?
- Vor welchen Herausforderungen steht ihr im Leben?
- Was macht euch Sorgen?
- Welchen Beruf möchtet ihr ausüben?
- Was wünscht ihr euch für die Zukunft?

# 4 Wechselseitiges Kennenlernen

Bei jeder Art von Projekt, an dem mehrere Personen teilnehmen, die sich zum ersten Mal treffen, steht zu Beginn eine Kennenlernphase. Diese Phase ist bei intergenerativen Dialog-Projekten genauso notwendig. Es ist wichtig, dass die Teilnehmer sich gegenseitig wahrnehmen und erste Informationen übereinander erhalten. Dies kann auf

spielerische Weise geschehen, so dass die Teilnehmenden miteinander »warm werden« und Spaß haben. Dafür haben wir im Folgenden ein paar Methoden ausgewählt, die auf unterschiedliche Weise ein Kennenlernen zwischen jugendlichen und älteren Teilnehmenden ermöglichen und dabei helfen, mehr über die andere Generation zu erfahren.



## 4.1 METHODE: Zwei Wahrheiten und eine Lüge

**ZIELE:** Kennenlernen, Gespräche zwischen Menschen erleichtern, die sich zunächst fremd sind, über Vorurteile aufgrund von Alter nachdenken.

**BENÖTIGT WERDEN:** ausreichend Platz für Kleingruppenarbeit

**ABLAUF:** Die Teilnehmenden finden sich in altersgemischten Gruppen von zwei bis vier Personen zusammen. Jeder Teilnehmer stellt sich nun in seiner Kleingruppe vor, indem er zwei Wahrheiten und eine Lüge über sich erzählt. Die restliche Kleingruppe muss nun raten, welche der drei Aussagen gelogen war.

**AUSWERTUNG:** Alle Kleingruppen kommen zusammen und werten das Kennenlernen in den Kleingruppen gemeinsam aus:

- Wie gut habt ihr die Lügen herausfinden können?
- Habt ihr dabei besonders interessante, überraschende, lustige Begebenheiten erlebt?
- Welche Rolle hat dabei das Alter der Person gespielt?
- Hat es euch bei der Einschätzung geholfen oder irritiert?

16



## 4.2 METHODE: »Alle, die...«

**ZIELE:** lockeres und dynamisches Kennenlernen, dabei werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede auch zwischen Angehörigen unterschiedlicher Generationen deutlich.

**BENÖTIGT WERDEN:** ausreichend Platz für einen Stuhlkreis

**ABLAUF:** Die Teilnehmenden sitzen in einem Stuhlkreis. Alle Teilnehmende formulieren reihum einen Satz. Alle Personen, auf die er zutrifft, erheben sich, gehen einen Schritt nach vorne oder geben ein Zeichen. Der Satz beginnt jeweils mit »Alle, die...« und kann dann beliebig ergänzt werden, z.B.

- »Alle, die in Schwedt/Neustrelitz/Saalfeld geboren sind...«
- »Alle, die noch ihre Urgroßeltern kannten...«
- »Alle, die Kinder haben...«

- »Alle, die als Kind Krieg erlebt haben...«
- »Alle, die gerne Süßigkeiten essen...«

Lassen Sie die Teilnehmenden während des Spiels darauf achten, inwiefern sich Unterschiede feststellen lassen zwischen den älteren und jüngeren Teilnehmern. Steht immer nur eine Altersgruppe auf? Welche Differenzen gibt es?

**AUSWERTUNG:** Anschließend kann nochmal zusammengetragen werden, was die Gruppe übereinander erfahren hat, welche Überraschungen es dabei gab und welche Beobachtungen bezüglich des Alters gemacht wurden.

- Gab es Überraschungen?
- Gab es nur Gemeinsamkeiten mit Angehörigen der eigenen Altersgruppe?



17



#### 4.3 METHODE: Visitenkarten

**ZIELE:** dynamisches, spielerisches Kennenlernen ohne Sprechen, es dient dazu, Eigenschaften/Vorlieben/Erfahrungen der Teilnehmenden kennenzulernen und dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken.

**BENÖTIGT WERDEN:** Stifte, Moderationskarten, ein Muster (auf Papier oder an eine Tafel gemalt)

**ABLAUF:** Alle Teilnehmenden erhalten eine Moderationskarte und einen Stift und werden aufgefordert, eine Visitenkarte von sich zu gestalten. In die Mitte der Karte schreiben alle ihren Namen. Um Gemeinsamkeiten und Unterschiede festzustellen, werden weitere Kategorien vorgegeben, die dann in die Ecken der Visitenkarte geschrieben werden, z.B.

- Geburtsort
- Anzahl der Geschwister

- Schönstes Kindheitserlebnis
- Lieblingsort
- Lieblingsmusik
- Lieblingsbeschäftigung

Sobald alle Teilnehmenden ihre Visitenkarte beschrieben haben, laufen alle durch den Raum, wobei sie ihre Visitenkarte so halten, dass andere sie lesen können. Die Teilnehmer bewegen sich nun so lange im Raum, bis alle Visitenkarten gelesen werden konnten.

**AUSWERTUNG:** Anschließend kann noch in einer gemeinsamen Runde ausgewertet werden, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es innerhalb der Gruppe gibt und welche Überraschungen es während der Übung gab.



# 5 Gemeinsames Sprechen über (Lebens)Geschichte

Im Mittelpunkt des Projekts »Kriegskinder« stehen Lebensgeschichten. Es geht dabei auch um historische Ereignisse und ihre Bedeutung für das eigene Leben. Diese beiden Aspekte sollten auch Gegenstand des Generationendialogs sein. Denn über sein Leben und seine Lebensgeschichte zu sprechen ist nicht allein den älteren Menschen vorbehalten, die am Projekt beteiligt sind. Auch Jugendliche sollen die Möglichkeit haben, aus ihrem Leben zu berichten und dafür Anerkennung zu erhalten.

Historische Ereignisse spielen nicht nur eine Rolle im Leben von ehemaligen Kriegskindern. Auch im Leben der

Jugendlichen können historische Ereignisse wichtig sein. Zwar haben sie den Zweiten Weltkrieg nicht selbst erlebt, er kann aber dennoch für die Lebensgeschichte heutiger Jugendlicher von Bedeutung sein. Es ist spannend zu erfahren, welche Ereignisse im Leben der Teilnehmenden eine besondere Rolle spielen. Denn alle Teilnehmenden haben ihren eigenen Bezug zur Geschichte.

Die folgenden Methoden ermöglichen es den Teilnehmenden, ihre Lebensgeschichte, aber auch ihren eigenen Bezug zur Geschichte in den Dialog einzubringen.



## 5.1 METHODE: Dinge meines Lebens – Einstieg mit Gegenständen

**ZIELE:** Ein Gespräch über das eigene Leben oder bestimmte Aspekte des eigenen Lebens wird angeregt, ohne dass die gesamte Biografie dargelegt werden muss. Unabhängig von der Länge ihres Lebens und ihren Lebenserfahrungen können alle Teilnehmenden aus ihrem Leben erzählen.

**BENÖTIGT WERDEN:** mitgebrachte Gegenstände

**ABLAUF:** Alle Beteiligten bringen einen Gegenstand mit, der für ihr Leben wichtig ist. Indem sie ihren Gegenstand und dessen Bedeutung in ihrem Leben vorstellen, stellen sie auch sich selbst vor. Ab einer Gruppengröße von zehn Personen sollte sich die Gruppe in mehrere altersgemischte Kleingruppen aufteilen.

Bei der Vorstellung ihres Gegenstands beantworten die Teilnehmenden folgende Fragen:

- Was ist das für ein Gegenstand?
- Wofür steht der Gegenstand in meinem Leben?
- Warum habe ich diesen Gegenstand ausgewählt?

**AUSWERTUNG:** Anschließend wertet die Gruppe gemeinsam die Vorstellung der Gegenstände aus.

- Welche Gegenstände wurden mitgebracht?
- Gab es Überraschungen? Was war überraschend und warum?
- Gab es Gemeinsamkeiten bei den mitgebrachten Gegenständen?
- Was konnte man durch die Gegenstände übereinander erfahren?

**VARIANTE:** Diese Übung lässt sich variieren und auf bestimmte Themen anwenden. Dann steht der mitgebrachte Gegenstand nicht allgemein für das Leben der Teilnehmenden, sondern für einen bestimmten Aspekt in ihrem Leben oder für ein bestimmtes Thema, z.B.

- Geschichte
- Kindheit
- Krieg

Die Teilnehmenden bringen dann einen Gegenstand mit, den sie mit diesem Thema verbinden. In der Gruppe tauschen sich alle über ihre Gegenstände und somit über das gewählte Thema aus.



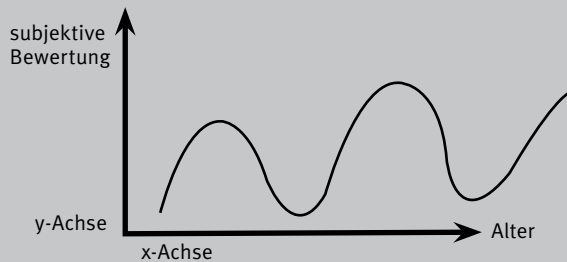
## 5.2 METHODE: Lebenskurve

**ZIELE:** Die Teilnehmenden reflektieren ihre eigene Biografie, lernen sich gegenseitig besser kennen und alle Teilnehmenden erhalten Anerkennung für ihre Lebensgeschichte.

**BENÖTIGT WERDEN:** Papier, Stifte

**ABLAUF:** Alle Teilnehmenden gestalten für sich eine Lebenskurve. Dafür zeichnen sie auf ein Blatt Papier ein Koordinatensystem, wobei die x-Achse das Lebensalter darstellt und die y-Achse die subjektive Bewertung von Erfahrungen.

In das Koordinatensystem werden nun die fünf wichtigsten Ereignisse der Kindheit und Jugend eingetragen. Wenn das Ereignis positiv bewertet wird, wird es auf der y-Achse oben eingetragen, wenn es negativ bewertet wird, wird es unten eingetragen. So entsteht eine Lebenskurve.



Die Beschränkung auf fünf Ereignisse sowie auf die Zeit der Kindheit und Jugend ermöglicht eine gleichberechtigte Auswertung, da so unabhängig von Lebensdauer und Lebenserfahrung alle Teilnehmenden eine Auswahl treffen müssen.

**AUSWERTUNG:** In kleinen, möglichst altersgemischten Gruppen stellen sich die Teilnehmenden nun ihre Lebenskurven vor. Dabei erhalten alle Teilnehmenden Aufmerksamkeit und Anerkennung für ihr Leben. Gleichzeitig lernen sich die Teilnehmenden kennen und können sich über Unterschiede und Gemeinsamkeiten in ihrer Lebenskurve austauschen.

**VARIANTE:** Die Ereignisse können noch spezifiziert werden: z.B. können die fünf wichtigsten historischen Ereignisse eingetragen werden und welche Wirkung sie auf das eigene Leben haben.



## 5.3 METHODE: Ein wichtiges Ereignis

**ZIELE:** Allen Teilnehmenden wird unabhängig von Alter und Lebenserfahrung ermöglicht, ihren eigenen Bezug zu Geschichte einzubringen.

**BENÖTIGT WERDEN:** Moderationskarten, Stifte, Pinnwand/Tafel

**ABLAUF:** Fordern Sie die Teilnehmenden auf, sich ihr Leben vor Augen zu führen und dann zu überlegen, welches historische Ereignis für ihr Leben die größte Rolle gespielt hat. Es gibt dafür keine Regeln, die Teilnehmenden müssen das Ereignis nicht unbedingt selbst erlebt haben, wenn es z.B. für ihre Familiengeschichte wichtig war, es kann sich auch im Ausland oder nur in ihrem Heimatdorf abgespielt haben und kann lange zurück liegen oder auch erst vor Kurzem passiert sein. Welches Ereignis als wichtiges historisches Ereignis gilt, bestimmen allein die Teilnehmenden. Betonen Sie, dass es hierbei kein richtiges oder falsches Ereignis gibt.

Jeder Teilnehmende schreibt das Ereignis, das für sein Leben besonders wichtig war, auf eine Karte. Anschließend stellen alle ihre Ereignisse vor und erläutern kurz, warum sie dieses Ereignis gewählt haben.

Die Karten werden für alle sichtbar an einer Pinnwand oder Tafel gesammelt.

**AUSWERTUNG:** Werten Sie nun Ihre gemeinsame Sammlung aus.

- Wie viele Ereignisse wurden gewählt?
- Wurde ein Ereignis besonders häufig genannt?  
Woran könnte das liegen?
- Welcher Art waren die genannten Ereignisse?  
(Politisch, kulturell, technologisch, persönlich...)
- Unterscheiden oder ähneln sich die genannten Ereignisse?
- Gibt es Überraschungen?

## 6 Themen der Interviews aufgreifen

Die Jugendlichen haben mit den Zeitzeugen ausführliche lebensgeschichtliche Interviews geführt. Aus diesen Interviews ergeben sich sicher viele Anknüpfungspunkte für einen Austausch zwischen den Jugendlichen und den Zeitzeugen. Die folgenden Methoden dienen dazu, Themen, die für Jugendliche und ältere Menschen wichtig sind, auf-

zugreifen und als Ausgangspunkt für einen Austausch zu nutzen. Dieser Austausch hilft den Teilnehmenden beider Altersgruppen, Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten zwischen den Altersgruppen zu entdecken. Sie stellen Verbindungen untereinander her, tauschen sich aber auch über unterschiedliche Perspektiven und Lebenserfahrungen aus.





## 6.1 METHODE: Erzählkarten

**ZIELE:** Spielerische Art, um etwas über das Leben von Angehörigen einer anderen Generation zu erfahren.

**BENÖTIGT WERDEN:** Erzählkarten

**ABLAUF:** Stellen Sie die Themen der Erzählkarten vor. Sammeln Sie gegebenenfalls gemeinsam mit der Gruppe weitere Themen, die in den Zeitzeugeninterviews von Bedeutung waren.

Bilden Sie nun intergenerative Kleingruppen: Dazu verteilen Sie die Karten mit den Oberthemen (Schule, Familie etc.) im Raum. Die Teilnehmer stellen sich nun zu dem Thema, zu dem sie gerne etwas erzählen möchten. So finden sich mehrere Personen zusammen, die über dasselbe Thema sprechen möchten. Achten Sie darauf, dass diese Gruppen altersgemischt sind.

In den Erzählgruppen erhalten die Teilnehmenden nun ihre Erzählkarten mit Fragen, die zum Gespräch anregen. Dann erzählen alle Teilnehmenden nacheinander zum jeweiligen Thema aus ihrem Leben.

Erzählkarten (Beispiele):

- Schule: Welche Fächer magst/mochtest du am liebsten? Welche Fächer magst/mochtest du am wenigsten? Wie sieht/sah dein Schultag aus? Wie sah/sieht dein Schulweg aus? Was würdest du an deinen Lehrern ändern?
- Familie: Wie groß ist/war deine Familie? Was bedeutet dir Familie?/Was hat dir Familie als Jugendlicher bedeutet?
- Kindheit: Was ist deine schönste Kindheitserinnerung? Welche Probleme hattest du als Kind?
- Streiche: Welche Streiche hast du anderen als Kind gespielt? Wie haben die anderen darauf reagiert? Welche Streiche wurden dir gespielt?
- Freizeit: Was machst du in deiner Freizeit?/Was hast du als Jugendlicher in deiner Freizeit gemacht? Was ist/war dein Lieblingshobby? Warum?
- Beruf: Was ist/wird dein Beruf? Wieso hast du dich dafür entschieden?

- Sport: Welche Rolle spielt Sport in deinem Leben? Übst du eine Sportart aus oder hast du als Jugendlicher eine Sportart ausgeübt? Welche und warum diese? Bist oder warst du ein Fan von einem Sportler oder einer Mannschaft?
- Musik: Welche Rolle spielt Musik in deinem Leben? Machst du selbst Musik oder hast du als Jugendlicher Musik gemacht? Welche Musik magst du besonders? Was ist/war dir während deiner Jugend?
- Jugendträume: Was ist/war dein größter Traum? Warum? Was tust du dafür/hast du dafür getan, deinen Traum zu erfüllen?
- Heimat: Bist du in deinem Leben schon umgezogen? Wie war das? Was bedeutet für dich Heimat? Wo ist für dich Heimat? Hat sich das im Laufe deines Lebens verändert?
- Ort: Was gefällt dir hier im Ort? Was gefällt dir nicht? Wie hat sich der Ort verändert?

**AUSWERTUNG:** Die Auswertung findet in der großen Gruppe statt. Die Teilnehmenden werden nach ihrem Eindruck aus den Gesprächen gefragt und stellen dabei kurz ihre Gruppe und die Erzählungen vor. Außerdem können Gemeinsamkeiten und Unterschiede, Überraschungen und Irritationen berichtet werden.

- Wie war eure Gruppe zusammengesetzt?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es in eurer Gruppe?
- Welche Rolle spielt dafür das Alter?

**VARIANTE:** Sie können die Methode auch so variieren, dass es den Teilnehmenden möglich ist, über mehrere Themen ins Gespräch zu kommen. Dazu benötigen Sie mehrere Tische. Jeder Tisch ist mit mehreren Stühlen ausgestattet und steht für ein Thema bzw. mehrere Themen, z.B. für Schule, Musik, Träume etc. Die Teilnehmenden nehmen zunächst an einem Tisch zum Thema oder den Themen ihrer Wahl Platz. Nach ca. 20 Minuten Gespräch bitten Sie die Teilnehmenden, sich einen anderen Tisch zu suchen und dort über andere Themen zu sprechen. Je nach Zeit können Sie diesen Wechsel mehrmals wiederholen.



## 6.2 METHODE: Gesprächskarussell

**ZIELE:** Erinnerungen an die eigene Lebensgeschichte anstoßen, Diskussionen über Erfahrungen/Haltungen führen.

**BENÖTIGT WERDEN:** Gesprächskarten, Stühle in zwei Kreisen (Innen- und Außenkreis)

**ABLAUF:** Aus den vorhandenen Karten zieht die Seminarleitung eine Karte und liest sie für alle laut vor.

Beispiele für Gesprächskarten:

- Was ist deine schönste Kindheitserinnerung?
- Wärest du gerne noch einmal sechs Jahre alt?
- Was war dein Lieblingssort als Kind?
- Was war das größte Abenteuer in deiner Kindheit?
- Welche Orte gibt es für dich heute nicht mehr?
- Was war/ist dein größter Traum?
- Was hättest du gerne an deiner Schule geändert?/  
Was würdest du gerne an deiner Schule ändern?
- Was ist das wichtigste, was jemand Älteres dir  
beigebracht hat?
- Was beurteilst du aufgrund deiner Lebenserfahrung  
heute ganz anders als früher?

Die Karten sind Anregung für Zweiergespräche. Dafür teilt sich die Gruppe in zwei gleich große Gruppen auf. Die älteren Teilnehmer setzen sich in den Innenkreis, die jüngeren in den Außenkreis. Jeweils eine Person aus dem Innenkreis sitzt einer Person aus dem Außenkreis gegenüber und beide schauen sich an. Diese bilden nun ein Gesprächspaar. Es wird eine Gesprächskarte gezogen. Zunächst antworten die Teilnehmenden aus dem Außenkreis, die Teilnehmer des Innenkreises hören zu, dann antworten die Teilnehmenden im Innenkreis und die im Außenkreis hören zu. Nach ein paar Minuten wechselt der Außenkreis einen Platz nach links. Es bilden sich neue Gesprächspaare, die sich über eine neue Gesprächskarte unterhalten. Dies kann mehrere Male wiederholt werden.

**VARIANTE:** Um verschiedene Aspekte zu einer Gesprächskarte zu hören, wechseln die Gesprächspartner bei der Beantwortung einer Frage mehrmals. Dafür drehen sich der Innen- und Außenkreis in entgegengesetzter Richtung weiter.



## 6.3 METHODE: Jugendsprache

**ZIELE:** sich über Begriffe der Jugendsprache austauschen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen.

**BENÖTIGT WERDEN:** große Tafel/Pinnwand, Moderationskarten, Stifte

**ABLAUF:** Stellen Sie die Begriffe vor, für die eine »Übersetzung« im Jugendslang gesucht wird. Lassen Sie diese Begriffe ergänzen durch Begriffe, die z.B. in den Zeitzeugen-Interviews genannt wurden oder durch Begriffe, die den Teilnehmenden wichtig erscheinen.

Nun sind alle Teilnehmenden aufgefordert, zu überlegen, welche Bezeichnung zur Zeit ihrer Jugend für diesen Begriff verwendet wurde/wird. Dann werden gemeinsam die Bezeichnungen von früher und von heute an der Pinnwand für alle sichtbar gesammelt. Es kann sein, dass es mehrere Bezeichnungen pro Begriff gibt.

- Gut/schön
- Freund/Freundin
- Geld
- Freizeitbeschäftigung
- Essen
- Attraktive Frau
- Attraktiver Mann
- Gespräch
- Auf Wiedersehen

**AUSWERTUNG:** Anschließend wird die gemeinsame Sammlung ausgewertet. Dabei können Besonderheiten betrachtet und Gemeinsamkeiten und Unterschiede diskutiert werden.

- Gibt es nur Unterschiede oder auch Gemeinsamkeiten?
- Wie haben sich die Bezeichnungen geändert?
- Wodurch wird die Jugendsprache beeinflusst?

# ANHANG

## **Zitate für 2.1 METHODE: Zitate über Jugend**

»Denn diese Jugend ist ohne Zweifel unerträglich, rücksichtslos und altklug. Als ich noch jung war, lehrte man uns gutes Benehmen und Respekt vor den Eltern. Aber die Jugend von heute will alles besser wissen.«  
(Hesiod, griechischer Schriftsteller, 753 v.Chr. – 680 v.Chr.)

»Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet die Autorität, hat keinen Respekt vor den älteren Leuten und schwatzt, wo sie arbeiten sollte. Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, schwadronieren in der Gesellschaft, verschlingen bei Tisch die Süßspeisen, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.«  
(Sokrates, griechischer Philosoph, um 469 v.Chr. – 399 v.Chr.)

»Unsere Jugend ist heruntergekommen und zuchtlos. Die jungen Leute hören nicht mehr auf ihre Eltern. Das Ende der Welt ist nahe.«  
(Keilschrift aus Ur, um 2000 v.Chr.)

»Die Welt macht schlimme Zeiten durch. Die jungen Leute von heute denken an nichts anderes als an sich selbst. Sie haben keine Ehrfurcht vor ihren Eltern oder dem Alter. Sie sind ungeduldig und unbeherrscht. Sie reden so als wüssten sie alles, und was wir für weise halten, empfinden sie als Torheit.«  
(Mönch Peter, 1274)

»Ich habe überhaupt keine Hoffnung mehr in die Zukunft unseres Landes, wenn einmal unsere Jugend die Männer von morgen stellt. Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen.«  
(Aristoteles, griechischer Philosoph, 384 v. Chr. – 322 v. Chr.)

## Fragebogen für 1.2 METHODE: Mein Bild von der anderen Generation

### 1. Mein Blick auf die andere Generation:

- Welche Eigenschaften assoziiere ich mit älteren/jüngeren Menschen?

-----

### 2. Meine Erfahrungen mit der anderen Generation:

- Wie eng ist mein Verhältnis zur anderen Generation?

-----

- Wo begegne ich Angehörigen der anderen Generation?

-----

- Gab es Erlebnisse mit der anderen Generation, die meine Assoziationen widerlegt haben?

-----

### 3. Wissen über die andere Generation:

- Wofür interessieren sich ältere/jüngere Menschen?

-----

- Welche Probleme haben ältere/jüngere Menschen?

-----

### 4. Wie sieht die andere Generation meine Generation?

- Welches Bild haben ältere/jüngere Menschen von meiner Generation?

-----

### 5. Fragen und Wünsche an die andere Generation:

- Was möchte ich gerne von der anderen Generation wissen?

-----

- Was wünsche ich mir von der anderen Generation?

-----

# LITERATUR- VERZEICHNIS

Eva-Maria Antz u.a.:  
Generationen lernen gemeinsam.  
Methoden für die intergenerationelle Bildungsarbeit,  
Bielefeld 2009.

DGB – Bildungswerk Thüringen e.V.:  
Bausteine zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit.

Naturfreundejugend Deutschland:  
[http://www.naturfreundejugend.de/unterwegs/methoden\\_2](http://www.naturfreundejugend.de/unterwegs/methoden_2)

Kreisau-Initiative e.V.:  
InterGeneraciones: Deutsch-polnisch-französische  
Mehrgenerationenbegegnung zum Thema Geschichte,  
Berlin 2011.

Pennsylvania State University:  
Intergenerational Activities Sourcebook,  
2003.

# IMPRESSUM

ANNE FRANK ZENTRUM  
Rosenthaler Straße 39  
10178 Berlin

Tel: +49 (0)30 288 86 56 00  
Fax: +49 (0)30 288 86 56 01  
E-Mail: [zentrum@annefrank.de](mailto:zentrum@annefrank.de)  
Website: [www.annefrank.de](http://www.annefrank.de)

AUTORIN  
Kathrin Große

REDAKTION  
Timon Perabo

LEKTORAT  
Nele Thomsen

V.I.S.D.P.  
Thomas Heppener

GESTALTUNG UND LAYOUT  
Alternativ- statt Anti-, Kassel

FOTONACHWEISE  
Anne Frank Zentrum, Berlin

Berlin, Mai 2012

Das Modellprojekt wird gefördert durch das  
Bundesministerium des Innern im Rahmen des Bundesprogramms  
»Zusammenhalt durch Teilhabe« und durch die  
Evangelische Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte.



Gefördert durch:



Evangelische  
Hilfsstelle für  
ehemals  
Rasseverfolgte